Mit Allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 37. Sonnabend den 13. Februar 1847.

Inland.

Berlin, 10. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major Kirchfeld, dem Hauptmann v. Etzel, beide vom Generalstabe des 2ten Armee-Corps, dem Rittmeister Hartwig von Naso, Adjutanten beim General-Kommando des 2. Armee-Corps, und dem bei dem General-Lieutenant v. Wrangel, kommandirenden General des 2. Armee-Corps, zur Dienstleistung als Adjutant kommandirten Seconde-Lieutenant v. Wrangel, des 3. Kürassier-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Ritterkreuzes dritter Klasse des königl. dänischen Danebrog-Ordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben die nachfolgende Allerhöchste Kabinetsordre zu erlassen geruht: „Ich habe Mich aus Ihrem gemeinschaftlichen Bericht vom 8. September d. J. von der Nothwendigkeit der darin vorgeschlagenen Veränderung in der Dislokation der Truppen überzeugt und genehmige daher: 1) Daß die 4te Division — welche das 4. Ulanenregiment an die 3. Division abgiebt, und in Stelle dessen das 5. Husaren-Regiment zugewiesen erhält — in die Regier.-Bezirke Bromberg und Marienwerder unter Vorbehalt derjenigen Modifikationen, welche sich im Einzelnen bei der Ausführung als nothwendig ergeben sollten, dergestalt verlegt werde, daß die Stäbe der Division, der Brigaden und der beiden Infanterie-Regimenter nebst 2 Bataillonen Infanterie in Bromberg, die 4 übrigen Bataillone, resp. in Gnesen, Schneidemühl, Konitz und Graudenz, der Stab des 3. Dragonerregiments, nebst einer Schwadron desselben in Gnesen, die 3 übrigen Schwadronen resp. in Thorn, Inowrazlaw und Nakel zu stehen kommen, das 5. Hus.-Regt. aber in seinen bisherigen Garnisonen Stolpe, Schlawe und Belgard verbleibt; wogegen 2) diejenigen 2 Bataillone und eine Schwadron des 5. Armeecorps, welche gegenwärtig in Bromberg, Gnesen und Inowrazlaw garnisoniren, zur Verstärkung der Besatzung von Posen zu verwenden, und 3) von Graudenz 2 Kompagnien des 1. komb. Reservebataillons, welches um 100 Mann zu verstärken ist, nach Memel zu verlegen sind, während die Verlegung der 2 übrigen Kompagnien nach Lötzen vorbehalten bleibt. Zu möglichster Ausgleichung der Verluste an Garnisonen, welche Pommern und die Neumark in Folge dieser Maßregeln erleiden, sind ferner 4) das 1. Bataillon des Gardereserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiments von Potsdam nach Spandau, 5) das komb. Reserve-Gardebataillon von Spandau nach Küstrin, 6) das 3. komb. Reservebataillon unter Verstärkung von 100 Mann von Küstrin nach Stralsund zu verlegen, 7) der Etat des 2. komb. Reserve-Bataillons in Colberg um 200 Köpfe zu erhöhen, 8) das Füsilier-Bataillon Meines, des 2. Inf.-Regts. von Stralsund nach Stargard, 9) das Füsilierbataillon des 9. Infanterie-Regiments (Kolberg) nöthigenfalls von Gollnow nach Pyritz, 10) das 2. Bataillon des 8. Infanterie-(Leib-) Regiments von Guben nach Soldin, und endlich 11) der Stab des 1. Bat. 12. Infanterie-Regts. von Frankfurt a. O. nach Guben zu verlegen. Wegen der durch die vorgedachten Dislokations-Veränderungen entstehenden Kosten — mit Ausschluß der bis zum künftigen Herbst auszusetzenden Augmentationen der betreffenden Reservebataillone — haben Sie, der Kriegsminister und der Finanzminister, sich zu vereinbaren. — Was hiernächst die vorgeschlagene Einführung eines regelmäßigen Garnisonwechsels betrifft, so will Ich als allgemeinen Grundsatz genehmigen, daß der Regel nach jedes Jahr von jedem Armeecorps ein Regiment die Garnison zu wechseln habe. Es soll mit dieser Maßregel zunächst im Herbste 1847, jedoch nur in Ansehung von im Ganzen vier Regimentern nach den von Ihnen, dem Kriegsminister, zu machenden nähern Vorschlägen begonnen, und damit weiterhin successive unter Vorbehalt derjenigen Modifikationen, welche durch finanzielle oder andere Rücksichten sich nöthig erweisen, fortgefahren werden, wonach Sie, der Kriegsminister, Mir für jedes Jahr so früh wie möglich Ihre Vorschläge nach Rücksprache mit dem Finanzminister einzureichen haben. Auch werde Ich hinsichtlich der Anordnungen und Modifikationen, welche in Folge des Garnisonwechsels, sowohl in Betreff der Vertheilung der Rekruten, als der Einziehung und Zutheilung der Reservemannschaften bei einer Mobilmachung erforderlich werden, von Ihnen, dem Kriegsminister, alljährlich, nachdem Sie sich mit dem Minister des Innern und der Finanzen geeinigt haben, die angemessen erscheinenden Vorschläge erwarten.

Berlin, den 31. Dezember 1846.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister, General der Infanterie von Boyen, von Bodelschwingh und von Düesberg. (Königsb. Z.)

× **Berlin**, 10. Februar. Wir leben jetzt in einer Zeit fortwährender Ueberraschung. Kaum sind die neuen ständischen Gesetze erschienen, und zwar in einem Moment, als sie wenig erwartet wurden, so folgt ihnen bereits das königl. Patent über die erste Einberufung des Vereinigten Landtages. Natürlich nimmt diese Angelegenheit, da unsere Stadt ungewöhnliche Pracht neben einem Zusammenfluß von Menschen aus allen Provinzen erwartet, die Aufmerksamkeit der guten Berliner in eben so hohem Grade in Anspruch, als ihre politische Bildungsarmuth — leider muß man es sagen — vielfach theilnahmlos an den Gesetzen vom 3. Februar vorüberging. — Von den hier befindlichen vier Lehrer-Vereinen wird sich wahrscheinlich einer, der sogenannte pädagogische Verein, auflösen. Das Schul-Kollegium der Provinz Brandenburg hat sich nämlich bewogen gefunden, von den Vereinen ein Verzeichniß der Mitglieder, so wie der in denselben gehaltenen Vorträge einzufordern, um dadurch eine genauere Kontrole möglich zu machen. Bei drei Vereinen ist dies schon früher geschehen und von denselben dem Befehle unweigerlich Folge geleistet. Der pädagogische Verein aber, in welchem auch einige unabhängige Privatleute befindlich sind, scheint dem gleichen Verlangen nicht genügen zu wollen. Der Verein besitzt übrigens die polizeiliche Konzession und in seinen Statuten ist die vom Schulkollegium gegenwärtig beanspruchte Oberaufsicht nirgends begründet. Indeß es läßt sich erwarten, daß das Schul-Kollegium einen ablehnenden Beschluß sogleich durch den Befehl an sämmtliche Lehrer, aus dem Verein auszutreten, beantworten wird. Damit hat aber der Verein faktisch aufgehört, da die übrig bleibende Minorität ihn nicht fortsetzen kann. — Die Nachforderungen der Eisenbahnen vermehren sich in demselben Grade, als es schwerer wird, die Prioritäts-Aktien unterzubringen. Jetzt soll auch die Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Bahn entschlossen sein, noch anderthalb Millionen an den Markt zu bringen, um den Weiterbau der Bahn über Soest nach Hamm, zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn, zu bewerkstelligen. Wahrscheinlich wird zu diesem Behufe in den nächsten Wochen eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten werden. Es ist die Frage, ob diese Angelegenheit der Berliner Börse nicht Anlaß wird, noch einmal einen Versuch zu machen, sich ihrer Verpflichtungen gegen die betreffende Bahn zu entledigen. Gegenwärtig haben die hiesigen Bewegungen ganz aufgehört und man scheint zu erwarten, welche Maßregeln die Direktion ergreifen wird. Auch von den Stargard-Posener und Magdeburg-Wittenberger Protesten vernimmt man nichts mehr, seitdem dort eine Zinsgarantie so wie die Bestätigung der Statuten vom Staat erlangt ward. Nichtsdestoweniger liegen die Geschäfte an der Börse sehr darnieder und ein großer Theil von Spekulanten ist eben dadurch bewogen worden, sich ganz vom Markt zurück zu ziehen.

In der letzten Versammlung der Mitglieder der hiesigen Bürgergesellschaft sind besonders die städtischen Belange, so weit sie an den vom hiesigen Magistrat vor Kurzem veröffentlichten Haushalt der Stadt sich anknüpfen lassen, einer gesellschaftlichen Besprechung unterworfen worden; sie wird auch in den nächsten Wochen noch fortgesetzt werden. — Bei den beiden letzten Versammlungen haben mehr als 70 Personen zur Aufnahme in der Gesellschaft sich vorschlagen lassen. (Berl. Ztg.)

Posen, 1. Februar. Aus dem Königreich Polen vernehmen wir auf das bestimmteste, daß die Besetzung noch immer mehr verstärkt werde, indem noch täglich neue russische Truppen einrücken und nach der Süd- und Westgränze des Königreichs marschiren. Es ist unbegreiflich, wie die Krakauer und einige andere Zeitungen diese Thatsache noch länger in Abrede stellen mögen, die eben so unwiderleglich ist als die auch bestrittene jüngsten Manövers der Warschauer Bank. (A. Z.)

Thorn, 4. Febr. Was man von der polnischen Bauernemanzipation durch das russische Gouvernement zu halten hat, mag nachstehendes verbürgte Faktum lehren. Die Bauern hatten die Verheißungen des kaiserl. Ukas vernommen; natürlich, daß ihnen das alte drükkende Robotverhältniß nicht mehr zusagte und da die Verheißungen nicht sofort in Erfüllung gingen, ihr Sinn feindselig gegen die Grundbesitzer und argwöhnisch gegen die Beamten wurde. Der unruhige Sinn der Bauern, der sich in Exzessen äußerte, mußte dem Gouvernement Ungelegenheiten bereiten, denen man nunmehr auf eine sehr praktische Weise zu begegnen weiß. An mehren Orten, wahrscheinlich an denjenigen, wo man den Mißmuth der Bauern kennt, werden dieselben einzeln zum Herrn gebracht, wo sie ein gerichtliches Dokument unterzeichnen müssen, des Inhalts: daß sie in ihrem alten Scharwerksverhältniß bleiben wollen; der Opposition gegen diese Forderung wird sofort dadurch ein Ende gemacht, daß der sich Weigernde nicht eher fortkommt, bis er das vorgelegte Dokument unterzeichnet. Dies Verfahren erscheint den deutschen Bauern in Polen sehr hart, die, obwohl sie sehr verwahrlost, dennoch etwas intelligenter sind als der eigentlich polnische Bauer. Die ersteren, die deutschen Bauern besonders, sind der Ansicht, daß das gegen sie ergriffene Verfahren durch welches man sie zwingen will, in ihren alten Verhältnissen zu verharren, durchaus gegen den Willen des Kaisers ist. Da sie nun in Warschau kein Gehör finden oder keins zu finden glauben, so wollten sie von hier aus in einem Schreiben dem Kaiser ihre Noth klagen; da sie indessen in ihrem Schreiben ihre Namen nicht zu unterzeichnen wagen, aus Furcht, daß sie für ihre Klagen harte Strafe treffen würde, so werden sie wohl in ihren alten Verhältnissen bleiben müssen und die Hoffnung, ihren Brüdern in Preußen gleich zu werden, aufgeben. — Der Handelsverkehr nach Polen von hier aus ist noch immer lebhaft. Ein sicheres Zeichen dafür ist, daß sich so viel preuß. Geld zur Zeit hier befindet, daß beim Umsatz desselben gegen polnisches Geld nur ein halb pCt. gezahlt, ja daß es von poln. Kaufleuten sogar al pari gegen polnisches umgesetzt wurde. Die Zufuhr ist sehr lebhaft, da die gelinde Frostwitterung derselben sehr günstig ist. Im großen Publikum herrscht dennoch Geldmangel, da die Theuerung der Lebensmittel noch immer wächst. (Königsb. Z.)

Elbing. Der hiesige Magistrat hat eine Eingabe an die betreffende hohe Behörde beschlossen und nach Berlin abgesendet, in welcher derselbe, im Einverständniß mit den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, sich entschieden gegen jede Maßregel ausspricht, welche die Getreideausfuhr zu verbieten bezwecke, und u. A. äußert: es möchten allerdings manche Kaufleute in preußischen Handelsplätzen, welche ungünstige Lieferungsverpflichtungen eingegangen seien, durch ein Ausfuhrverbot bedeu-

tend prosperiren; allein eine solche, die Freiheit des Handels aufhebende Maßregel würde nicht nur die allgemeine Kalamität vergrößern, sondern auch den Kredit unserer Handelsplätze im Auslande ruiniren. (Elb. A.)

M.-Gladbach, 4. Februar. So eben erläßt der Kommerzienrath Herr Croon folgendes Circular: „Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß bei der jetzigen Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse, verbunden mit der gleichzeitig eingetretenen Stockung des auswärtigen Handels, auch durch unmittelbaren Zutritt der Staatsfonds für die mögliche Beschäftigung der arbeitenden Klassen mitgewirkt werden dürfe und in Folge dessen hat das hohe Finanzministerium beschlossen, dem Verein von Fabrikbesitzern, welcher es sich zur Aufgabe stellte, müßigen Arbeitern Beschäftigung und Verdienst zu geben, durch eine Unterstützung von 12,000 Thaler zu Hülfe zu kommen und die Verwendung dieses Betrages in die Hände eines aus den betheiligten Fabrikanten zu bildenden Ausschusses zu legen.“ Der Herr Kommerzienrath fordert nun zur Wahl dieses Ausschusses auf den 8ten d. auf. (Elbf. Z.)

Immekeppel, 5. Februar. Die durch französische Bergwerkskundige hier aufs neue angeschürften Minen werfen nach allen Erkundigungen einen merkwürdigen Ertrag an Blei, Zink und Silber ab, den unsere Bergkundigen sich nicht im Mindesten geträumt hätten. Sämmtliche Werke, welche man bis jetzt eröffnet, beschäftigen schon an tausend Menschen, und werden, wie man spricht, sich in der Folge eher ausdehnen als einschränken. Wie man sagt, soll der König der Franzosen, die Herren Thiers und Rothschild selber an der Spitze dieses Unternehmens stehen, welche also nun trotz alles Singen ihre Hand auf den freien deutschen Rhein legen. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 6. Februar. So eben geht uns über Hamburg die Nachricht zu, daß zu Petersburg das Haus H. u. Comp. mit einer Million Rubel gefallen ist. Der Geschäftsbedeutsamkeit nach war das Haus die zweite Manufaktur-Waaren-Handlung in jener Hauptstadt; der Bankbruch aber soll so vollständig sein, daß die Kreditoren keine 15 pCt. ihrer Forderungen zu hoffen haben. Auch scheint es, als habe dies Falliment bereits den Sturz des Hamburger Hauses B. nach sich gezogen, welches seine Zahlungen eingestellt hat. (D. Z.)

Oesterreich.

Aus Oesterreich, 4. Febr. Wenn wir bei unsern jetzt so interessanten Verhältnissen zu Italien die Freunde und Feinde Oesterreichs in diesem Lande zählen, so scheint es freilich, daß in dem nicht-österreichischen Theile Italiens die Völker sämmtlich uns und mit uns dem Deutschthum mehr oder weniger feindselig entgegenstehen, wie sich dies erst neulich bei dem Genuesischen Jubiläum bekundet hat. Dagegen können wir unter den Regierungen vornehmlich auf die von Toskana rechnen. Mit unserm kaiserlichen Haus in nächster Verwandtschaft stehend, war es vorauszusehen, daß die toskanische Regierung in die anti-österreichischen Manifestationen, die sich in Piemont, besonders aber im Kirchenstaate kundgegeben haben, nicht einstimmen werde. Ein Gleiches hätte man auch von den Einwohnern Toskanas erwarten sollen. Unter einem milden Scepter lebend, schon längst der Bildung der neuern Zeit zugänglich, durch verbesserte Institutionen beglückt, hatten sie nicht Ursache, wie die Einwohner besonders des Kirchenstaats eine gänzliche Umgestaltung ihrer Staatseinrichtungen und ihrer Gesetzgebung zu wünschen. Auch blieb Toskana unter den politischen Stürmen der neuern Zeit in Italien ruhig. Dennoch hat die bekannte Genuesische Denkfeier auch in den Thälern des Arno Widerklang gefunden, und Freudenfeuer sind auch auf den toskanischen Bergen emporgelodert. Man kann daraus sehen, wie weit verbreitet die jung-italienische Bewegung ist und wie sie auch diejenigen Staaten ergreift, die ihr bisher verschlossen zu sein schienen. Die wohlwollende Gesinnung der toskanischen Regierung bürgt indessen dafür, daß Oesterreich in derselben immer einen unerschütterlichen Freund mitten unter den Unzuverlässigen und Gegnern hat. Toskana aber liegt mitten in Italien. Durch das ebenfalls befreundete Modena können österreichische Truppen ohne Aufsehen aus der Lombardei nach Toskana, also ins Herz Italiens rücken. Dort halten sie vorkommenden Falls Ober- und Unteritalien aus einander und beherrschen den Papst, da sie vor Roms Thoren stehen und die Hälfte seiner Staaten tournirt haben. (D. A. Z.)

△ **Aus Siebenbürgen**, 28. Jan. Zum Verständniß unserer höchst wichtigen Landtags-Verhandlungen müssen wir anführen, daß seit der eingeführten Besteuerung es steuerfreie und belastete Güter giebt; die ersteren heißen Allodien und sind Eigenthum der Gutsherren, die letzteren heißen Colonicaturen, und werden den Bauern zur Benutzung gegeben, denn wenn sie unbesetzt blieben, müßten die Gutsherren die Steuern davon bezahlen, und der ungarische Edelmann zahlt nichts, er hat blos die Verpflichtung zu insurgiren, d. h. persönlich Kriegsdienste zu leisten. Wenn aber ein adeliges Gut so weit getheilt wird, daß es auf einen einzigen Bauerhof herabsinkt, so wird dieser ebenfalls steuerfrei und die Grundsteuer auf die andern Bauern des Dorfes vertheilt. Man hat anerkannt, daß die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse am leichtesten wäre, wenn jeder Bauer seinen bisherigen Grund behielte und er die Herrschaft entschädigen könnte; allein viele Bauern würden dann zu wenig Grund haben, da manchem steuerfreier oder Allodial-Grund angewiesen worden, den man um keinen Preis in die Klasse des steuerbaren versetzen würde. Man sieht, daß der ungarische Gutsherr noch auf der Stufe der sogenannten patriarchalischen Ideen steht, und noch nicht zu berechnen versteht, was seinen pecuniären Vortheil fördern würde, denn dazu gehört strenge Ordnung, und die fehlt hier noch. Man lebt noch in der alten Unbestimmtheit von einem Tage zum andern und nennt dies Freiheit. Doch hat der jetzige Landtag eingesehen, daß es an der Zeit ist, aus der bisherigen Dunkelheit und Ungewißheit sich zu emancipiren; daß die bestehenden Gemeinheiten schädlich, und daß die vermehrte Bevölkerung sich nicht mehr mit der alten Unordnung verträgt. Die seit dem Landtage von 1841 ernannte Commission zur Entwerfung eines diesfallsigen Gesetzes-Vorschlags hat anerkannt, daß es höchst nothwendig, jetzt endlich einen geordneteren Zustand herbeizuführen. Demzufolge müsse man zuvörderst für die Feststellung des Eigenthums sorgen, Vermessungen vornehmen, Karten anlegen, denn sehr selten hat ein Grundherr einen Plan seiner Gründe; dann müßte man Grundbücher anlegen, und jedem Bauer seinen Grund zutheilen, und zwar nicht nur nach dem Maße, sondern nach der Bonitirung. Dazu hält man aber für nothwendig, die durch Erbtheilung zerstückelten herrschaftlichen Güter zusammen anzulegen, was man Commissirung nennt. Auf dem Sachsen-Boden und dem sogenannten königlichen Boden ist das Eigenthum frei, dort sind auch alle diese Verhältnisse regulirt. In den Kreisen der Ungarn und Szekler findet diese Unsicherheit und Verwirrung des Besitzes noch jetzt statt, und zwar in 2300 Dörfern. Man hat vorgeschlagen, alle Jahre 100 solche Dörfer zusammenzulegen und in Ansehung des Grundbesitzes in Ordnung zu bringen; dann wäre man doch in 23 Jahren fertig, was allerdings besser wäre, als gar nicht anzufangen. Dann erst wird Jeder wissen, was er hat. Dabei würde sich auch finden, was als bäuerlicher Grund anzusehen. Denn wenn auch von Seiten der Regierung eine solche Ermittelung stattgefunden hat, so wird diese doch nicht nur für verfassungswidrig veranlaßt, sondern auch für falsch gehalten; da manche Herrschaften damals den bäuerlichen Grund weit kleiner, die Dienste aber größer angegeben haben. Noch dauern die Berathungen fort.

□ **Klausenburg** (Siebenbürgen), 1. Febr. Wir lesen in auswärtigen Blättern gar viel Ungereimtes über unsere Verfassung und über unsere politischen Zustände. Insbesondere ist auch über unsern gegenwärtigen Landtag schon viel Unrichtiges geschrieben worden. Es wird daher nicht überflüssig sein, wenn ich Ihnen eine getreue Darstellung des Standes der Sachen zur weitern Veröffentlichung mittheile. Wie der letzte ungarische, so beschäftigt sich auch unser jetziger Landtag sehr ernstlich mit der Verbesserung der Lage unserer Bauern. Die Lehre, welche Galizien gegeben hat, ist für unsere Grundherren nicht leer verhallt. Ueberdies haben wir unter denselben sehr humane Männer und hervorragende Köpfe, welche auch die Welt und die auswärtigen Verhältnisse kennen gelernt haben, und die lieber Concessionen freiwillig machen, als sich später dieselben abzwingen lassen wollen, zumal sie hiezu auch von ihrem Herzen und ihrem Verstande getrieben werden. Die Willkür unserer Grundherren kann, wenn sie diese ausdehnen wollen, sich noch weiter erstrecken, wie in Ungarn, denn es ist der Unterthan ein vollkommener Sklave, der sich, wenn es seinem Herrn gefällt, überall hin versetzen lassen muß, woher es denn auch kommt, daß zuweilen ganze Dörfer niedergerissen und auf einen andern Ort — versteht sich auf Kosten des Grundherrn — versetzt werden. Die Frohne ist meistentheils ungemessen, auch trägt, wie in Ungarn, der Bauer die Steuern allein. Beides zu reguliren und resp. zu ermäßigen, das ist es, wofür die humanen Glieder des Reichstags streiten. Der Adel soll, gleich dem Bauer, besteuert werden, und wenn auch Letzterer im Verhältniß höher angezogen werden, so soll doch der Erstere nicht mehr, wie zeither, ganz befreit bleiben. Die ungemessene Robot soll auf ein bestimmtes Quantum festgesetzt werden, auch soll dem Bauer der Weg zu ihrer Ablösung offen sein. Zu erinnern ist aber hier, daß diese Verhältnisse nicht im ganzen Lande gleich sind, und daß namentlich in den Stühlen (Distrikten oder Kreisen) der Sachsen der Bauer frei, wohlhabend und meistens geistig gebildet ist. Dasselbe gilt auch in vieler Beziehung von den Szeklern. Erstere bewohnen bekanntlich den ganzen Strich längs der Walachei, so wie die Landecke, welche Bistriz umgiebt und zwischen die Walachei und die Bukowina hineinschneidet. Die Szekler bewachen die Grenze der Moldau. Beide Stämme bilden den Kern der siebenbürgischen Nation. Die aber unter der Frohne schmachten, das sind die im Westen und in der Mitte des Landes wohnenden Wallachen. Sie sind durch den Druck, der schon so viele Jahrhunderte auf ihnen lastet, tief auf der geistigen Stufe herabgedrängt, obgleich es ihnen an natürlichen Anlagen und Fähigkeiten nicht fehlt. Einen mächtigen Stützpunkt haben nun die humanen Abgeordneten nicht allein an einigen tüchtigen Wallachen, die beim Landtage sind; sondern auch an den Szeklern und Sachsen, so daß es wohl keinem Zweifel unterliegt, es werde der gegenwärtige Landtag in moralischer und politischer Hinsicht die günstigsten Resultate liefern. Was diese Gunst vermehren helfen muß, das ist der Umstand, daß unsere Nachbarn aus den Fürstenthümern auf uns sehen und sich in vielen Stücken uns zum Vorbild nehmen. Da wird denn das Ehrgefühl der Magyaren (denn meist solche sind unsere Magnaten) sie treiben, der wahren Humanität ein Opfer zu bringen. — Von Glück können wir sagen, daß während die Klagen über die Getreidetheurung, fast durch ganz Europa erschallen, unsere vorjährige Ernte eine gute war, und daß, wenn gleich auch die Fruchtpreise etwas höher sind, wie in den frühern Jahren, doch von keiner Hungersnoth bei uns die Rede ist.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 21. Januar. Die vielbesprochenen Gerüchte über eine gänzliche Incorporation Polens in das russische Reich werden, wie Gutunterrichtete versichern, wohl zur Wahrheit werden, jedoch nicht in so unmittelbar naher Zukunft, wie man dies bisher glaubte. Einige meinen, man werde den Schluß der Kammern in England und Frankreich abwarten, um den beiderseitigen Ministerien nicht einen allzuschwierigen Stand zu bereiten.. Ueber ein fait accompli läßt sich nachher schon mit schönen Phrasen diskutiren, besonders wenn eine Jahresfrist mit allen in derselben vorgefallenen Ereignissen dazwischen liegt. Bei uns legt man der Sache keine so enorme Wichtigkeit bei, da de facto Polen ja längst jeden Schatten von Selbstständigkeit und Unabhängigkeit verloren hat, vom Kaiser ganz unumschränkt regiert wird, und es sich am Ende nicht um eine Aenderung des Sachverhältnisses, sondern nur des Namens handelt. (Hamb. K.)

Großbritannien.

London, 5. Febr. Die gestrige „Daily-News“ beginnt die Veröffentlichung der den beiden Parlamentshäusern nun mitgetheilten diplomatischen Dokumente über die Einverleibung Krakau's. Es sind dies zunächst nur Auszüge einer Depesche des englischen Consuls in Warschau, Oberst du Plat, an Graf Aberdeen, d. d. 10. März, und die Wichtigkeit Krakau's als Handelspunkt und als Centrum eines großen Eisenbahnnetzes zwischen dem adriatischen und baltischen Meere. Sodann kömmt ein Auszug aus einer Depesche des Hrn. Magennis, d. d. Wien den 16. März, die Einsetzung der provisorischen Militär-Regierung unter Graf Wrbna und die andern Nebenumstände der Besetzung von Krakau betrachtend. Drittens eine Depesche des Grafen Westmoreland vom 30. April 1846, den Zusammentritt des Generals Berg, Grafen Fiquelmont und Herrn von Canitz zu einer Konferenz (in Berlin) über die fortan in Krakau herzustellende Regierungsform meldend. In dem Auszuge einer vierten Depesche, d. d. Petersburg den 10. November, zeigt Lord Bloomfield die Einverleibung Krakau's als ein vom Grafen Nesselrode ihm mitgetheiltes fait accompli an und meldet, wie er dem russischen Minister sofort sein Erstaunen hierüber ausgedrückt und ihm bemerkt habe, er habe zwar davon gewußt, daß die drei Schutzmächte die Frage wegen Einführung einiger Aenderungen in der Krakauer Verfassung berathen, um zu hindern, daß dieser Staat für seine Nachbarn eine Quelle der Unruhen werde; aber auf eine so tiefgreifende Maßregel, wie die Ausmerzung des freien Staats Krakau aus der Landkarte von Europa, sei er durchaus nicht gefaßt gewesen, da er dies Verfahren für unverträglich mit der auch von England unterzeichneten Wiener Schlußakte halte. Auch habe er im Verlaufe des Gesprächs abermals sein Bedauern über diesen Vorgang und die Meinung ausgesprochen, daß derselbe in England großes Erstaunen und Unzufriedenheit erregen werde. Der Auszug einer fünften, vom General-Konsul Ward in Leipzig herrührenden, Depesche ist vom 26. Januar und theilt den auf Transit und Entrepot bezüglichen § 8 der Proklamation des Grafen Deym von 18. Januar mit. Den Schluß der mitgetheilten Dokumente macht die Depesche Lord Palmerstons an die englischen Gesandten in Wien, Petersburg und Berlin vom 23. November. Es heißt in derselben: „Mylord! Graf von Dietrichstein, der Ritter Bunsen und Baron Brunnow haben mir gleichlautende Depeschen ihrer bezüglichen Regierungen mitgetheilt, in deren jeder sich eine Denkschrift befand, und worin der englischen Regierung die Absicht der Regierungen von Preußen, Oesterreich und Rußland dem unabhängigen Fortbestehen des freien Staates Krakau ein Ende zu machen und die Stadt und ihr Gebiet den Besitzungen des Kaisers von Oesterreich einzuverleiben, angekündigt ward. Die Gründe, auf denen diese Absicht beruht, sind die Behauptung, daß der freie Staat Krakau im Mai 1815 durch den Tripelvertrag zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen geschaffen und errichtet ward, daß diesen drei Mächten, die allein seine Schöpfer waren, auch zusteht, auf ihr eigenes

Gutachten hin, seinem Bestande ein Ende zu machen, daß sie sich nun berechtigt glauben, so zu handeln, wenn schon eine lange Reihe von Jahren hindurch der freie Staat seine Pflichten gegen die Schutzmächte nicht erfüllt hat; daß während des polnischen Aufstandes von 1830 Krakau den aufständischen Truppen im Königreich Polen beigestanden und nach Unterdrückung des Aufstandes für eine große Anzahl dasiger Flüchtlinge ein Zufluchtsort geworden; daß es seitdem bis auf diesen Tag der Mittelpunkt politischer Intriguen war, welche die Ruhestörung in den drei Nachbarstaaten zum Zweck hatten; daß vor Kurzem die Bevölkerung des Freistaates wirklich einen Einfall in die Provinz Galizien gemacht und den Schatz der Salzbergwerke von Wieliczka geplündert, und daß, da die Regierung durch innere Zwistigkeiten aufgelöst worden, die drei Schutzmächte nun die Frage zu entscheiden hatten, ob sie eine nicht-bestehende Regierung wiederherstellen oder die Art und Weise des Bestandes von Krakau und seinem Gebiete ganz ändern sollten. Sie erklären hierauf, das letztere Verfahren vorgezogen und beschlossen zu haben, daß Krakau an Oesterreich, als an die Macht, der es vor 1809 angehört, heimfallen und fortan einen Bestandtheil der österreichischen Besitzungen bilden solle. Die englische Regierung hat diese Mittheilung mit tiefem Bedauern und großem Erstaunen empfangen. (Voss. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 6. Febr. Die gestrige Rede des Hrn. Guizot war ein Meisterwerk von Beredtsamkeit, indeß ging sie nicht aus dem heraus, was nur die Nationalfranzosen interessiren kann. Sie blieb von Anfang bis zu Ende bei der spanischen Vermählung und der gegenseitigen Stellung Englands und Frankreichs. In dem von Herrn Thiers ganz besonders angeregten Punkt, daß Herr Guizot zuerst zugegeben, die Vermählungen sollten nicht gleichzeitig erfolgen, zwei Tage darauf aber erklärt habe, sie würden gleichzeitig sein, schob Herr Guizot alle Schuld auf Spanien. Nach Herrn Guizot hielt Herr Billault eine Rede über das Thema des vorhergehenden Tages. „De nouveau en Europe quatre puissances contre nous.“ Er nannte dies ein Phantom, womit man Frankreich nun 17 Jahre schrecke. Seit 17 Jahren verfolge man dieselbe Politik der Einschüchterung, nachdem eine große Regierung verkünden müßte, daß sie über die Schwierigkeit triumphire. Hr. Billault sprach auch von Preußen. Er sagte: „Zwischen dem Continent und uns giebt es keine Interessen, welche einem Bündniß widerständen. Rußland hat für seine Interessen England mehr zu fürchten als uns. Wir haben mit Oesterreich keine Handelseifersucht. Preußen ist durch seine geographische Lage, durch den Geist seiner Bevölkerung jeden Tag geneigt, sich uns immer mehr zu nähern, aber zwischen Preußen und Frankreich liegt der Geist der Eroberung und Freiheit, von dem wir erfüllt sein sollen. Hier müssen wir einer wichtigen Thatsache gedenken. Im Anfang dieser Verhandlung nahm ich das Wort, um diese Anklage von uns abzuweisen. Mit Freuden sah ich vorgestern, daß Herr Odilon Barrot dasselbe sagte, und gestern hat auch Herr Thiers sich gegen die Meinung erklärt: daß uns fortwährend der Eroberungsgeist beseele. Das ist wichtig. Wenn die Regierung seit 17 Jahren Alles gethan, um die Meinung zu zerstören, daß Frankreich erobern wolle, wenn die gesammte Opposition dasselbe erklärt, so müssen diese Worte jenseits des Rheins wiederschallen und man wird endlich eingestehen, daß die, welche uns für Eroberer erklären, uns verläumden.“ — Heute hielt nun Herr Berryer eine Rede, besonders über das Verhältniß zwischen England und Frankreich und schlug ein Amendement vor, das folgendermaßen lautete: „Frankreich will den Frieden, und wird ihn unter der Obacht seiner (Frankreichs) Interessen aufrecht erhalten.“ Dieses Amendement erhielt vielen Beifall. Auch Hr. O. Barrot erklärte sich dafür. Hr. Hebert bekämpfte dasselbe und Hr. Lasteyrie machte den Antrag, den Satz ganz auszulassen und zu schweigen. (Lärm.) Hr. Berryer: „Ich bin mit diesem Antrag zufrieden!“ (Allgemeine Aufregung.) Als die Post abging, sprach Hr. Guizot für den Paragraphen, wie die Adressekommission ihn entworfen und Alles drängte zur Abstimmung. — Die Zeitungen sind heute mit den Reden in der Deputirten-Kammer und Bemerkungen über diese Reden gefüllt und von neuen Nachrichten giebt es sehr wenig. In Madrid soll das neue kaum geborene Ministerium bereits wieder gestorben sein, man folgert dies daraus, daß es seit seiner Ankündigung in den Zeitungen noch nicht vor der Kammer zu erscheinen wagte. Ueber Catalonien und seine carlistischen Banden wiederholen sich die bisherigen Gerüchte und die Theuerungs-Unruhen im Lande beschäftigen in der früheren Weise Polizei und Militär. — Mitten in dem parlamentarischen Kampf ist der Fastnachtsochse eingezogen. Er führt den Modenamen **Monte Christo** und ist seit vielen Jahren zum ersten Male nicht von Hrn. Cornet gekauft, weil dieser bekanntlich im vorigen Jahre gestorben ist, sondern von Hrn. Barbe Marbé. — Die Ulemas von Algier verlangen durch Hrn. Bugeaud von der Kammer eine neue Moschee, die erste, welche auf einen Kammerbeschluß gebaut werden wird. In den letzten Tagen haben hier noch einige Verhaftungen sogenannter Kommunisten stattgefunden. Die denselben zu Grunde liegenden Intentionen sind abscheulich. Eine Diebsbande mit kommunistischen Grundsätzen. Man stahl, mordete vielleicht, um kommunistische Schriften anzuschaffen, Lesevereine zu halten und Geld für künftiges Streitmaterial herbei zu schaffen. Das Haupt dieser saubern Bande hat sich bei der Verhaftung erschossen und eben dieses Faktum führte dazu, seinen Verhältnissen näher nachzugehen, da man den Menschen bis dahin für einen ganz gewöhnlichen Dieb gehalten. — Der Herzog v. Montpensier ist zum Oberbefehlshaber der Artillerie der Seine ernannt worden.

Spanien.

Die Lage von Catalonien nimmt mit jedem Tage einen drohenderen Charakter an, der Bürgerkrieg organisirt sich unverkennbar immer umfassender, und die Rebellen vermehren ihre Mittel zum Kampfe. Der General-Capitain Breton, welcher am 24. Januar Abends von seinem Zuge nach Arens de Mar nach Barcelona zurückgekommen war, hatte diese Hauptstadt schon am 26sten wieder verlassen, um in eigener Person nach Hoch-Catalonien zu ziehen, gegen die Bande des Ros de Croles, die bereits über 300 Mann stark sein und die Gränzscheide zwischen den Provinzen Lerida, Gerona und Barcelona zwischen Berga, Solsona und Seu de Urgel durchstreifen soll. Berga liegt schon etwas entfernter von den hohen Bergen, und daß die Rebellen sich bis in diese Gegend vorwagen, zeigt das Vertrauen, von welchem sie beseelt sind. Man spricht auch schon nicht mehr von Banden von 30 und 40, sondern von 300 und 400 Köpfen. Andererseits wird das Land besonders auch längs der Gränz-Distrikte von Diebes- und Räuberbanden heimgesucht, welche die politischen Kämpfe zu ihrem Vortheile ausbeuten. Von manchen Seiten wird es getadelt, daß der General-Capitain überall, wo einige Bewegung oder Unordnung sich zeigt, selbst erscheinen will, um die Gefahr zu bekämpfen, als ob er keinen Offizier unter seinen Befehlen hätte, der dazu tauglich wäre. Man fürchtet, die Bevölkerung könnte dadurch verleitet werden, die Dinge manchmal ernstlicher zu nehmen, als sie sind. Indeß erkennen doch alle Freunde der Ordnung und des Friedens an, daß der General-Capitain Breton vielleicht der einzige Mann ist, der Catalonien vor großem Unheil durch seine unermüdliche Thätigkeit und Energie zu bewahren vermag. (Allg. Preuß. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die vier Haimonssöhne, von Balfe, zum Besten des Theater-Pensionsfonds. — Die Musik, von einem englischen Komponisten, erregt die Erwartung, mindestens etwas Fremdartiges zu finden. Man vermuthet eine ganz besondere Originalität, eine andere Charakteristik, worin sich der Typus der Nation ausspricht, und dergleichen mehr; statt dessen findet der Hörer nur das schon längst Gekannte.

Die Oper im leichtesten französischen und italienischen Genre, bringt größtentheils nur artige Motive zu Contretänzen und Galopaden; sie erhebt sich nur selten in einigen Nummern über das Niveau des Gewöhnlichen und zu dem Ausdruck des wahrhaft komischen Charakters. Rossini und Auber sind die Pathen, welche die Haimonssöhne über die Taufe gehalten haben; der Eine schenkte die italienische Form der Gesangstücke und der Andere die leichten französischen Tanzrhythmen.

Um indessen die Nationalität nicht gänzlich zu verleugnen, finden wir in der Romanze Nr. 3 eine echt englische Melodie, die mehre Male in der Oper wieder erscheint, und ebenso im ersten Finale: „In der Liebe, wie im Felde“ u. s. w., ein Motiv, das uns auch englischer Abstammung zu sein scheint. Der zweite Akt bietet in musikalischer Hinsicht viel mehr des Interessanten als der erste, so ist namentlich gleich die erste Arie des Baron von recht komischer Wirkung, und eben so das darauf folgende Quartett der vier Damen; besondern Reiz besitzt indessen noch das Finale und die darauf folgende Romanze.

Der zweite Akt wurde indessen noch besonders durch eine große Arie mit vorhergehendem Recitativ gehoben, welche, von dem Komponisten erst später zu dieser Oper nachkomponirt worden ist. Ein eben so geschmackvolles als brillantes Concertstück, welches von Madame Küchenmeister ganz mit der vorzüglichen Feinheit in der Nüancirung, wie mit großartiger Virtuosität vorgetragen wurde, und zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß. Die Aufführung der Oper war lobenswerth, und war der Eifer sämmtlicher Darsteller im Interesse des Werkes nicht zu verkennen.

Das Publikum hatte sich leider nicht in dem Maße eingestellt, wie es wol der edle Zweck der heutigen Vorstellung erwarten lassen durfte, und wir sahen Viele, um mit jenem Pädagogen zu reden, die nicht da waren.

d.

Viertes Concert des akadem. Musikvereins.

Der akad. Musikverein hat seine schwachen und starken Stunden; zu jenen zählt er das 3. Concert, zu diesen das vierte. Was ist es nun, was jene hervorruft? Etwa periodische Erschlaffung, Mangel an gehörigen Anreizungsmitteln, oder was sonst? An Beweggründen, dieses letzte der diesmaligen Abonnements-concerte so reichhaltig als möglich auszustatten und uns nach Kräften gut vorzuführen, konnte es freilich nicht fehlen; denn es war alter Schaden gut zu machen, vom abonnirenden Publikum ein für die Zukunft empfehlender Abschied zu nehmen, und zu zeigen, daß der akad. Musikverein der Ehren werth sei, die ihm zu Zeiten zu Theil werden. Derselbe zählt bekanntlich einige der berühmtesten Virtuosen zu seinen Ehrendirigenten; ferner sind ihm von tüchtigen Komponisten mehre Kompositionen gewidmet worden. Letzteres ist jetzt wieder eingetreten. Herr Köhler nämlich hat ihm einen Kriegerchor gewidmet, der diesmal zur Aufführung kam und vom Komponisten selbst dirigirt wurde. Die Komposition, lebensfrisch und dramatisch (auch in der Form: Recitativ, Arie, Chor) wurde natürlich mit dem lautesten und verdientesten Beifall aufgenommen. Das Hummelsche Quintett verschaffte reichen Genuß. Vom Herrn Kaulfuß gilt noch, was wir voriges Jahr einmal sagten; sein Anschlag ist schön, seine Fingerfertigkeit sehr ausgebildet, aber der Vortrag noch mangelhaft. Zwar markirte K. einzelne Stellen; aber spielte z. B. selbst oft da, wo das Forte nur die Begleitung hat, so stark, daß die Melodie theilweise niedergedrückt wurde u. ff. Dies gewahrte man um so auffallender, weil die übrigen Stimmen von den Herren Lüstner, Köhler, Kahl und Czerwenka trefflich executirt wurden. Herr Hoffmann errang durch meisterhafte Behandlung des romantischen Waldhorns im Potpourri aus „Belisar“ lebhaften Beifall. Die Fortebegleitung war in Händen des Herrn Köhler. Unser rasch beliebt gewordener Sänger, Herr Groß, war anhaltend in den Arien von Kreuzer (worin sich einmal das Orchester in schrecklich tönenden Oktaven erging), M. v. Weber und Köhler beschäftigt. Die Gesangsquartetts wurden durchweg gut vorgetragen. In dem äußerst humoristischen Guckkastenmann von Herrn Schäffer wirkten Text und Melodie so sprechend in einander, daß man das Lied wiederholen mußte. Auch der Ouverturen, zumeist der zum Freischütz, müssen wir als in der Aufführung sehr gelungen erwähnen. — Wir ziehen demnach dies Jahr ein freudigeres Resultat, als voriges Jahr, und noch steht uns das Benefizconkert bevor, das dem Gerüchte nach Großes bringen soll. Doch wir warten es lieber ab und prophezeien nicht.

e.

---

* **Liegnitz**, 12. Febr. Heut durchläuft unsere Stadt das schreckliche Gerücht, daß unser herrliches Schauspielhaus und Rathhaus bald ein Raub der Flammen geworden wäre, wenn nicht dem Umsichgreifen des Feuers durch die Wachsamkeit des Kastellan Schädlich schon zeitig Grenzen gesetzt worden wäre. Durch ein geringes Versehen bei der Abnahme des Baues ist in der Brandmauer zwischen Rathhaus und Schauspielhaus, in der ein russischer Schornstein in die Höhe führt, eine Stoßfuge von 2 Zoll geblieben, durch welche wahrscheinlich Funken auf den dicht daran liegenden Balken geflogen und denselben schon zum Glimmen gebracht haben. Einige behaupten auch, der Balken wäre von der Wärme des Schornsteins angebrannt, allein die Techniker halten dies für nicht wahrscheinlich. Am Dienstag Nachmittag bemerkt der Kastellan beim Revidiren einen scharfen Rauch, dem er nachgeht und endlich an der bezeichneten Stelle bemerkte. Die Spritze, welche er schnell holt, reicht nicht hinauf; er ruft einen Bekannten und beide wackern Männer beginnen den bis über die Hälfte verkohlten, fast 2 Fuß dicken Balken abzusägen und dann auszugießen. — Liegnitz, das stolz auf sein Theater ist, nimmt an diesem Vorfalle den wärmsten und lebendigsten Antheil. — Der Verein zur Besserung der entlassenen Sträflinge ist mit dem Wechsel des Direktoriums in eine neue Aera getreten. Herr Ober-Regierungs-Rath Graf Zedlitz-Trützschler ist jetzt Vorsteher, und hat sich von der Polizei die Akten der betreffenden Kuranden erbeten und sie unter die Mitglieder des Ausschusses zur Relation vertheilt. Dadurch soll die Art und Weise, wie der Sträfling zu bessern und wie für ihn zu sorgen ist, erkannt werden. Und allerdings ist das der richtige Weg. Jedes Mitglied des Vereins hat einen oder zwei Sträflinge zur speziellen Beaufsichtigung erhalten und muß darüber in den 14tägigen Versammlungen referiren. Leider hat der Verein schon viel trübe Erfahrungen gemacht; aber doch auch schon einige freudige. Möge er rüstig weiter arbeiten an der sittlichen Hebung verwahrloster Menschen.

Mannigfaltiges.

— × **Berlin**, 9. Febr. Bei dem gegenwärtigen mäßigen Ertrage der Kartoffelernten und dem dadurch herbeigeführten vielfachen Verlangen, die Brennereien ganz einzustellen, scheint es von besonderer Wichtigkeit, auf eine neue Erfindung eines hiesigen Mitbürgers, des im Gebiete der praktischen Branntweinbrennerei durch seine Schriften bereits anderweit rühmlich

bekannten Herrn L. Gumbinner aufmerksam zu machen. Den rastlosen Versuchen des Herrn Gumbinner ist es nämlich gelungen, ein ganz neues Hefenverfahren zu ermitteln, wodurch er den Brennereibesitzern 50 bis 80 pCt. Tralles an Alkohol vom Scheffel Kartoffeln mehr garantirt, als früher gezogen wurden. Einige nach jenem Verfahren hier Orts angestellte Versuche haben das günstigste Resultat geliefert und werden voraussichtlich bei einigermaßen besserer Qualität der Kartoffelfrucht, als das letzte Jahr sie lieferte, noch günstigere herausstellen. Die Methode des Herrn Gumbinner, welche er in einer leicht faßlichen Beschreibung dargelegt hat, ist sehr einfach auszuführen und bedingt namentlich keine Aenderung in der Brennereianstalt. Es läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß die Industrie im Brennereifach durch jene Erfindung einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat und sich daher der besondern Aufmerksamkeit der Brennereibesitzer empfiehlt. Herr Gumbinner (Grenadierstraße 24 hierselbst wohnhaft) theilt, um die Sache gemeinnützig zu machen, auf portofreie Anfragen bereitwillig Näheres mit.

— (Memel.) Das hiesige Brigg-Schiff Johanna, geführt vom Kapitän Thomas Becker auf Wisbäch mit Holz beladen, verließ am 5. Februar glücklich unsere Rhede, strandete aber, vom contrairen Weststurm zurückgetrieben, bei Mellneraggen, unweit Memel. Der Kapitän nebst 5 Mann von der Besatzung die mittelst des Boots sich retten wollten, ertranken, wogegen die übrige Mannschaft von dem schon geborstenen Schiffe einige Minuten darauf gerettet wurde. (Z. f. P.)

— * (Warschau.) In unserer Stadt kamen während 1846 an: aus Rußland 6929 Personen, aus Preußen 5111, aus Oesterreich 11,629, aus Krakau 4003, aus Deutschland 27, aus der Moldau 1, aus Holland 4, aus Schweden 4, aus Dänemark 27, aus Spanien 3, Italien 52, Schweiz 51, Belgien 6, Frankreich 73, überhaupt 29,667 Personen. Unter diesen befanden sich in Regierungs-Angelegenheiten reisend 123, Reisende 134, Artisten 136, Hofmeister und Gouvernanten 217, Kaufleute 975, Fabrikanten 380, Handwerker 2744, Fuhrleute 125, Dienstboten 1599, Arbeiter 3878, Schiffer 897, Flößer 4270. — Die Sprünge, welche unser Getreidemarkt zeigt, beweisen wiederholt, daß ihn nicht das wirkliche Bedürfniß bestimmt, sondern die Laune, Phantasie und Träume der Spekulanten. Wir zahlten vergangene Woche für den Korsez Weizen $35\frac{1}{10}$ Fl., Roggen $27\frac{1}{10}$ Fl., Gerste $21\frac{1}{5}$ Fl., Hafer $14\frac{7}{15}$ Fl., Kartoffeln $11\frac{13}{15}$ Fl. Für den Garniz Spiritus 8 Fl. Pfandbriefe $94\frac{1}{8}$ %.

— Die Allgem. Ztg. theilt einen Brief des Fürsten Pückler-Muskau an ein Mitglied des Augsburger List-Comitee's mit. Darin heißt es: „Mit wehmüthiger Freude habe ich in der Allgem. Ztg. gelesen, daß Ew. Wohlgeb. mit anderen Ehrenmännern an der Spitze eines Vereins stehen, der die Schulden des deutschen Vaterlandes für List's Hinterlassene in Empfang nimmt. Sie vor Vielen können es mit gutem Gewissen thun, da Sie Ihre einflußreiche Stellung stets benutzten, um das Wirken jenes großen Vaterlandsfreundes zu unterstützen, der gleich der Cassandra nie ermüdete, seinen Landsleuten wahrsagend die Zukunft zu enthüllen, ohne daß sie ihm glauben wollten — der für seine edlen Zwecke, für seine rastlose Aufopferung nur die stete Begeiferung kurzsüchtig engherziger Schriftsteller und pedantischer Bureauhelden davon trug, bis er im traurigsten aller Kämpfe, dem Kampfe mit dem Unverstande, erlag. Gestatten Sie mir daher auch mein Scherflein zur Sühnung jener Sünden beizutragen *). Ich kann es auch mit gutem Gewissen, da ich in keiner Zeit aufgehört habe, zu den innigsten und aufrichtigsten Verehrern des zu früh für uns hingeschiedenen Märtyrers zu gehören, und nicht erst bis auf seinen Tod gewartet habe, um einzusehen, wie Deutschland Ursache hat, stolz zu sein, einen solchen Mann zu den Seinigen zählen zu dürfen. Schloß Branitz, 25. Januar 1847.

Fürst Pückler.

*) Dem Schreiben lagen 100 Rthl. in preußischen Kassen-Scheinen bei.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 12. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{3}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 98 $\frac{5}{6}$ bez.
Wiener Banknoten $103\frac{5}{12}$ bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{3}{4}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 94 Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 bez. u. Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{11}{12}$ bez. u. Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{3}$ bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br. $101\frac{5}{6}$ Gld.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{5}{12}$ Gld.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. $99\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. $79\frac{3}{4}$ Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. $104\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $97\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. 4 % $95\frac{2}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. p. C. $90\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 5 % $101\frac{3}{4}$ bez.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) p. C. 82 Gld.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. 94 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $62\frac{1}{2}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 78 Gld.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $75\frac{1}{3}$ Br.

Berlin, 11. Februar.

Breslau-Freiburger 4 % — —
Düsseldorf-Elberfelder 5 % $105\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 4 % 94 Br.
Niederschlesische 4 % $90\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
dito Priorit. 4 % $94\frac{1}{2}$ bez.
dito Priorit. 5 % $101\frac{5}{8}$ etw. bez.
Oberschlesische Litt. A. 4 % $105\frac{1}{4}$ Br.
dito Litt. B. 4 % $96\frac{3}{4}$ Br.
Wilhelmsbahn 4 % 84 Br.
Kassel-Lippstädter 4 % $87\frac{1}{2}$ Br.
Köln-Mindener 4 % $93\frac{3}{4}$ bez.
Krakau-Oberschlesische 4 % $78\frac{1}{4}$ Br.
Nordbahn (Friedrich-Wilhelms-) 4 % $75\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ Gld.
Posen-Stargarder 4 % $87\frac{1}{4}$ Br.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % 91 Br.
Sächsisch-Schlesische 4 % $103\frac{1}{4}$ Br.
Ungarische Central 4% $100\frac{1}{4}$ bez.

Breslauer Getreidepreise vom 12. Februar.

	beste Sorte.		mittle Sorte.		geringe Sorte.	
Weißer Weizen .	98	Sgr.	92	Sgr.	74	Sgr.
Gelber Weizen . .	97	„	90	„	72	„
Roggen	91	„	$87\frac{1}{2}$	„	83	„
Gerste	70	„	66	„	60	„
Hafer	42	„	40	„	38	„

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

* * *

Sehr häufig hört man in Breslau die Aeußerung, daß sich unter den Gewerbtreibenden Niemand besser steht, als die Schornsteinfeger, dies ist indeß nur theilweise wahr. Allerdings erfreuen sich die fünf ältern (zünftigen) Meister eines Einkommens, welches das eines Geheimenrathes erreicht und übersteigt, dies aber auf Kosten der jüngern Meister, welche nicht, wie jene, zur Feuer-Polizei-Kommission gezogen sind, und schon darum nicht dasselbe Vertrauen im Publikum genießen, durch welche es allerdings möglich geworden ist, die gesetzlich aufgehobenen Zwangsbezirke, thatsächlich wieder herzustellen. Hoffentlich wird auch einmal die Zeit kommen, wo dieser faule Fleck in unsern gewerblichen Zuständen aufgedeckt, und für immer beseitigt werden wird.

— b.
— e.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 9. Februar. Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich huldreichst bewogen gefunden, dem bisherigen Kabinetsrath Grafen v. Kielmansegge hierselbst vermöge besonderen Auftrages die Leitung des Ministerial-Departements der Finanzen, unter Beilegung des Titels eines Direktors des gedachten Departements, anzuvertrauen, auch demselben den Rang in der fünften Rangklasse zu verleihen. — Auch haben des Königs Majestät allergnädigst beschlossen, den Kammerrath von Münchhausen hierselbst, unter Dispensation von seinen jetzigen Dienstgeschäften, per modum commissionis zu den Geschäften des königl. Kabinets zuzuziehen. (Hannov. Z.)

Krakau, 4. Februar. Die russischen Truppen an unserer und der preußischen Grenze haben wieder Verstärkungen erhalten. Es heißt jetzt, jene Truppenzusammenziehung wäre lediglich zu dem Zweck, etwaige Grenzüberschreitungen der unruhigen galizischen Bauern zu verhindern. Es sollen nämlich einige Bauernhaufen vor einiger Zeit aus Galizien in das Radomer Gouvernement eingefallen sein und dort Gewaltthätigkeiten verübt haben. Sie wären jedoch bald auf bewaffnete Macht gestoßen und bei dieser Gelegenheit 20 von ihnen in die Hände der Soldaten gefallen, von denen sie an den nächsten Bäumen aufgeknüpft worden wären. (D. A. Z.)

Warschau, 5. Febr. Die Truppenbewegungen bei uns dauern noch immer fort. Erst vor kurzem sind fünf Regimenter aus Rußland hier eingetroffen, und nach kurzem Aufenthalt auf der Eisenbahn nach Czenstochau nach ihrem Bestimmungsorten gesendet worden. Welchen Zweck diese Maßregel haben mag, darüber kann ich natürlich nichts Bestimmtes berichten. Es sind über dieselbe, wie sich schon von selbst versteht, vielfache Conjecturen gemacht worden, doch haben diese alle den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in so hohem Grade, daß ich Anstand nehmen muß, sie mitzutheilen. (D. A. Z.)

Konstantinopel, 23. Jan. Nach Briefen aus Trapezunt soll eine pestartige Krankheit zu Tabris, Awardschik und Bajasid wüthen; es hieß anfangs es sei die wirkliche Pest, andere Briefe melden aber nichts davon. Wahrscheinlich sind es Typhen, die ja häufig an den Orten, welche die Cholera verlassen hat, als deren Nachzügler auftreten. Auch Viehseuchen herrschen an mehreren Orten, so gegenwärtig in einem Dorfe bei Kartal; fast den ganzen Sommer über aber war Rumelien von einer sehr verheerenden Seuche heimgesucht, an der über 200,000 Stück Vieh gefallen sein sollen. — Die Schießbaumwolle gefällt der Pforte nicht, sie hat deren Fabrikation und Verbrauch im ganzen Reich verboten. — Persien will mit dem Zollverein einen Handelsvertrag schließen; der hiesige persische Gesandte ist von seinem Hofe bereits ermächtigt, die Unterhandlungen einzuleiten. — Der russische General-Consul in Bucharest hat unterm 30. Nov. dem Fürsten Sturdza eröffnet, daß moldauisch-walachische Zöglinge künftig ihre Studien auch in St. Petersburg machen könnten. Der Fürst hat deshalb dem Ober-Studienrath die Frage vorgelegt, welches Land vermöge seiner Staatseinrichtungen am meisten mit der Moldau Aehnlichkeit habe, und daher vorzugsweise zu wählen sei, um künftig auf Kosten der Regierung Zöglinge dort unterrichten und erziehen zu lassen. Der Studienrath hat sich, der Meinung des Fürsten beistimmend, für Oesterreich, Preußen und Rußland zugleich entschieden. (A. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 37 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Februar 1847.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 8. Male: **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Sonntag: **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Die am **11.** Febr. zum Besten des Theater-Pensions-Fonds gegebene Vorstellung hat einen Reinertrag von **201** Rthlr **2** Sgr. **6** Pf. geliefert, zu dem noch **14** Rthlr. **25** Sgr. an Geschenken und Mehrzahlungen kommen. Die Deputirten des Pensions-Instituts haben die Ehre, dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bertha Kauffmann,
Joseph Huldschinsky,
Verlobte.
Cosel und Breslau, im Februar 1847.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Breslauer.
Emanuel Herzberg.
Rosenberg O/S. und Gr. Strehlitz,
den **11.** Februar 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen $4\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine geliebte Frau **Ottilie**, geb. **Remus**, von einem muntern und gesunden Knaben glücklich entbunden.

Pöpelwitz, den 12. Februar 1847.
A. Jähnisch.

Im alten Theater

Sonntag den 14. Februar:

Erste große Vorstellung der Tänzer- und Pantomimen-Gesellschaft unter Direktion von **Carl Price.**

1) **Grand pas Roccococo**, getanzt von Mlle. Rosa und Clara Price.
2) Erstes Auftreten der beiden Gladiatoren William Seymour und Janson aus London.
3) Polka, böhmischer Nationaltanz, ausgeführt von Mlle. Rosa und Clara.
4) „Die Entführung." Komische Pantomime mit vielen Verwandlungen in 1 Akt.
5) Zum Schluß, zum ersten Male: „Lucifer und der Pächter." Englische Pantomime mit Tanz in 1 Aufzuge. Arrangirt von Seymour, Musik von Herzog.

Billets sind am Tage der Vorstellung im alten Theater-Gebäude bei Herrn Kastellan Böhm und bei Herrn Agent Meyer, Hummerei Nr. 19, zu bekommen.

Anfang 7 Uhr.

Die Singakademie

setzt am Sonnabend den 13. die Vorübung aus.

Vorwerksgasse Nr. 9 ist ein junger starker Kettenhund zu verkaufen.

Aufforderung,

einen verloren gegangenen Lebens-Versicherungsschein betreffend.

Der von der hiesigen Lebensversicherungs-Bank unter Nr. 12309 über 1000 Rthl. pr. Cour. auf das Leben des am 17. März 1845 verstorbenen Herrn Landrath **Johann Carl Friedrich von Wissel auf Groß-Deutschen** ausgestellte Versicherungsschein datirt vom 28. Februar 1834, ist in dem Nachlasse des Verstorbenen bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieses Versicherungsscheines hiermit die Aufforderung, sich vor Ablauf der Verjährungsfrist, d. i. spätestens bis zum

17. März dieses Jahres

unter Einreichung desselben bei uns zu melden, indem Ansprüche, welche erst nach jenem Termine auf die fragliche Versicherungssumme und der damit verbundenen Dividenden gemacht würden, nicht berücksichtigt werden können.

Gotha, am 16. Januar 1847.

Das Bureau
der Lebensversicherungs-Bank.
Dr. Rost. G. Hopf. H. G. Haas.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Groß- und Klein-Masselwitz, im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 71,312 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

27. März 1847 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 19. August 1846.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Rothsürben, im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 113,276 Rtlr. 6 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 25. März 1847 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Major a. D. von Röder wird hiezu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 25. August 1846.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Auf der Feldmark von Pirscham ist am 4. Januar dieses Jahres ein unbekannter weiblicher Leichnam gefunden worden. Die Verstorbene scheint einige 30 Jahre alt gewesen zu sein, der Körper war schlecht genährt und das Haupthaar hellbraun und kurz geschnitten. Die Kleidung bestand in einem weißleinenen Hemde ohne Zeichen, einer Jacke von wollenem Zeuge, einem Unterrocke von gleichem Stoffe, einem Oberrocke von blau und weiß punktirter Leinwand, einer rothgestreiften leinenen Schürze, Strümpfen von Zwirn und Mannsstiefeln. Sämmtliche Kleidungsstücke mit Ausnahme der Schürze, waren in dem schlechtesten Zustande. Diejenigen, welche über die Person der Verstorbenen Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich zu diesem Zwecke längstens binnen 14 Tagen in dem Verhörzimmer Nr. 3 des unterzeichneten Inquisitoriats zu melden.

Breslau, den 9. Februar 1847.
Das königliche Inquisitoriat.

Im Januar dieses Jahres ist in Auras außer einem in Simsdorf entwedeten Wagen: 1) eine Rappenstute, 2) ein Kummt, 3) ein Sattel, als wahrscheinlich gestohlen, in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer des Pferdes, des Kummts und des Sattels wird angewiesen, sich binnen acht Tagen im Verhörzimmer Nr. 7 im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude zu melden und seine Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Frist wird über die in Beschlag genommenen Sachen nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden.

Breslau, den 9. Februar 1847.
Das königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Verschollene:

1) Der am 2. September 1765 zu Görlitz geborne Gottlob Jäkel, welcher schon vor dem Jahre 1831 den hiesigen Ort, an welchem er als Zimmermann domicilirte, verlassen hat;
2) der am 2. December 1802 hierselbst geborene Schuhmacher-Geselle Gottlieb Pletschke, welcher schon seit länger als 10 Jahren vom hiesigen Orte entfernt ist, ohne seitdem Nachricht von sich zu geben;
3) der am 3. März 1805 geborene Tischler-Geselle Julius Wilhelm Robert Pötsch, welcher im Juli 1830 nach Polen gegangen und seitdem keine Nachricht von sich ertheilt hat;
4) der seit dem Jahre 1831 von hier abwesende Tuchmacher-Geselle Caspar Siegfried Vogel;
5) die verehelichte Schäfer Stelzer, Barbara Elisabet, geborene Schroke, welche sich seit länger als 10 Jahren von ihrem Wohnorte Hochbauschwitz entfernt und nach Galizien begeben hat, ohne seitdem von ihrem Leben und Aufenthalt Kunde zu geben,

so wie die von ihnen etwa zurück gelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit angewiesen sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem

auf den 12. Mai 1847 Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstätte anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die oben ad 1 bis 5 benannten Personen für todt erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, resp. dem königl. Fiskus, als herrenloses Gut wird ausgeantwortet werden. Steinau, den 15. Juli 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Offener Arrest.

Da der Konkurs über das Vermögen des Kürschner David Kreutz, früher zu Jauer, jetzt in Gräbel, eröffnet ist, so wird Allen, welche von dem Gemeinschuldner irgend etwas an Gelde, Sachen, Waaren oder Papier hinter sich oder an denselben Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgegeben, ihm nichts zu verabfolgen, sondern mit Vorbehalt ihrer Rechte an uns zu zahlen, resp. zu verabfolgen. Wird dieser Aufforderung zuwider dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder ausgeantwortet, so wird dies für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden, und wer solche Gelder und Sachen verschweigt und zurückbehält, geht noch außerdem aller ihm daran zustehenden Pfand- und anderer Rechte verlustig.

Jauer, den 7. Januar 1847.
Das gräflich von Nostizsche Gerichts-Amt Gräbel.
Müller.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 19. Juni 1845 zu Gostitz verstorbenen Pfarrers Cölestin Rautner ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse

auf den 16. April d. J. Vorm. 10 Uhr

vor dem Herrn Vikariatamts-Rath Scholz anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 11. Februar 1847.
Fürstbischöfl. General-Vikariat-Amt.
Abtheilung für Justizsachen.

Das im Großherzogthum Posen, dessen Pleschener Kreise belegene Rittergut Bronowo, mit Ausschluß der bäuerlichen Ländereien von circa 1850 Morgen Flächeninhalt und zwar 1080 Morgen Acker, 570 Morgen gutbestandenen Wald (meist Eichen) und 200 Morgen Gärten und Wiesen, soll aus freier Hand verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Rittergutsbesitzer von Niemojowski zu Sliwnik bei Ostrowo, oder der Justiz-Kommissarius von Lisiecki zu Pleschen.

Fastnacht-Montag

den 15. Februar

Großer Maskenball im Tempelgarten.

Den Mitgliedern des privilegirten Handlungsdiener-Instituts zeigen wir hiermit ergebenst an, daß nächsten Sonntag den 14ten d. M. Nachmittag 2 Uhr die alljährliche öffentliche Rechnungslegung im Institutslokale, Schuhbrücke Nr. 50, abgehalten wird, wozu wir dieselben hierdurch einladen.

Die Vorsteher.

Holzverkauf gegen gleich baare Bezahlung.

Aus dem königl. Forstrevier Zedlitz sollen am Freitag den 19. Februar, Vormittags 9 Uhr, im sogenannten Zollhause bei Jeltsch an der Oder 1) aus dem Forstschutzbezirk Walke 35 Eichenklötze, 3 Eichenprangen, $15\frac{1}{4}$ Klft. Eichenscheit, $3\frac{3}{4}$ Klft. Eichenast, einige Klft. Eichen Stockholz und 4 Klft. Rüstern Scheit; 2) aus dem Forstschutzbezirk Zedlitz 1 Eichen Nutz-Ende, 4 Buchen dgl., 4 Rüstern dgl., 2 Aspen dgl., $\frac{1}{2}$ Klft. Eichen-Nutzholz und mehrere Klft. diverse Brennhölzer öffentlich versteigert werden. Der Förster Elsner zu Forsthaus Walke und der Waldwärter Scholz zu Zedlitz sind angewiesen, die zum Verkauf bestimmten Hölzer auf Verlangen vor dem Termin vorzuzeigen.

Zedlitz, den 8. Februar 1847.
Der Oberförster Blankenburg.

Holzverkauf gegen gleich baare Bezahlung.

Aus dem zu dem königl. Forstrevier Zedlitz gehörigen Forstschutzbezirk Daupe sollen Sonnabend den 20. Februar Vormittags 9 Uhr: a, Marienkranster Antheil 97 Stück Kiefern Bauholz von verschiednen Dimensionen, circa 26 Klaftern Kiefern-Scheitholz, 12 Klftrn. Kiefern-Knüppelholz, 9 Klftrn. Erlen-Knüppelholz, $11\frac{1}{12}$ Schock melirt Landreisig in Haufen von verschiedenen Dimensionen; b, Dauper-Forst; 13 Klftrn. Erlen-Knüppelholz, $25\frac{5}{12}$ Schock melirt Landreisig in Haufen von verschiedenen Dimensionen, öffentlich versteigert werden. Der Versammlungsort der Käufer ist im Gasthause zu Marienkranst. Nach Beendigung des Verkaufs von dem im Marienkranster Antheil befindlichen Holze wird der Termin im Wirthshause zu Daupe zur Versteigerung des im Dauper-Forste aufbereiteten Holzes fortgesetzt. Der Förster Englicht zu Daupe ist angewiesen, die Verkaufshölzer vor dem Termine auf Erfordern vorzuzeigen.

Zedlitz, den 8. Febr. 1847.
Der Oberförster. Blankenburg.

Holzverkauf gegen gleich baare Bezahlung.

Aus dem zur königlichen Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutz-Bezirke Kottwitz sollen Donnerstag den 18. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthause zu Kottwitz 199 Stück Kiefern-Bauholz, 90 Stück Eichen-Klötze, $25\frac{3}{8}$ Klaftern Eichen-Klobenholz, circa 10 Schock Eichen-Abraumreisig, 8 Klaftern Kiefern-Klobenholz und einige Schock Reisig öffentlich versteigert werden. Der Förster Negro zu Kottwitz ist angewiesen, das vorstehend benannte Holz Kauflustigen auf Erfordern vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz, den 8. Febr. 1847.
Der Oberförster Blankenburg.

Bekanntmachung.

Nachdem der Konkurs über das Vermögen des Kürschnermeister David Kreutz aus Gräbel, zu welchem ein Haus zu Jauer gehört, welches aber mit einer ungefähren Insuffizienz von 1600 Rtlr. abschließt, heut eröffnet und der Herr Justizrath Keck v. Schwartzbach zum Interims-Curator ernannt worden ist, haben wir zur Liquidirung und Verifizirung der Forderungen, resp. zur Erklärung, ob ein anderer Curator zu erwählen ist, einen Termin auf den

26. April d. J. Vorm. 9 Uhr

im Schloß zu Gräbel anberaumt, zu welchem Termin sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß sie im Fall ihres Außenbleibens mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und der Außenbleibende in Betreff des Kurators als der Mehrzahl der Stimmen beitretend erachtet werden wird.

Zu Mandatarien werden der Herr Justiz-Kommissarius Krüger in Jauer und der Herr Justiz-Kommissarius Babel in Bolkenhain vorgeschlagen.

Jauer, den 7. Januar 1847.
Das Gerichtsamt Gräbel.
Müller.

Zu vermiethen

sind an einen ruhigen Herrn 2 kleine Stuben nebst hinlänglichem Beilaß, für vierteljährlich 18 Rthlr., Ketzerberg Nr. 15 bei Partikulier **Köhler.**

So eben ist bei Julius Springer in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Eduard Trewendt**, in Tarnowitz bei Goldberger, in Oels bei Gröger, in Landeshut bei Rüffer zu haben:

Beurtheilung des Pferdes

in Bezug seiner Brauchbarkeit für den Reit- oder Zugdienst.

Von **Riege**,
Hauptmann und Compagnie-Chef der Königl. Preußischen Artillerie.
Mit 14 erläuternden Abbildungen auf einer Tafel. Zweite Ausgabe.
Preis 15 Sgr.

Es haben sich über die erste, im Selbstverlage des Verfassers erschienene, Ausgabe dieses Buches die kritischen Zeitschriften höchst günstig ausgesprochen, und ist die Schrift allen mit Pferden Umgehenden besonders zu empfehlen.

Speise-Anstalt im weißen Engel.

Allen, welche meine Speise-Anstalt im weißen Engel zu besuchen geneigt sein möchten, zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir nicht blos **Mittags** und **Abends** gespeist, sondern auch **Frühstück** verabreicht wird. Auch bin ich mit Getränken versehen und werde mit **Wein, Punsch, Grog,** verschiedenen **Bier-Sorten** 2c. gern dienen.
Breslau, den 8. Februar 1847. **Gotschalk,** Stadtkoch.

Meß-Speditions-Anzeige.

Um durch vereinte Kräfte dem resp. Meß-Publikum in Frankfurt a. d. O. eine um so größere Bequemlichkeit zu bieten indem wir durch Centralisation unserer Speditions-Mittel, eine raschere und pünktlichere Abholung und Anfuhr der Meßgüter auf die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn bezwecken, eröffnen unterzeichnete Spediteure derselben, zur bevorstehenden Reminiscere-Messe

ein vereintes

Meß-Speditions-Comtoir

Breitestraße im Elephanten

und statten dasselbe mit hinreichenden Mitteln zur prompten Ausführung aller Aufträge aus.
Breslau, im Februar 1847.

Meyer H. Berliner. Johann M. Schay.

Das neue Handschuh-Magazin,

Ohlauerstraße Nr. 4 (neben der Apotheke)
ist durch Zusendungen direkter Einkäufe in Wien und Prag auf's vollständigste im Bereiche von Handschuhen aller Gattung sortirt.

Eine große alte Brückenwaage

von 25 Ctr. Kraft und in ganz gutem Zustande für 28 Rthl. nebst Decimalgewicht bei
Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Neuländer Dünger-Gips

ist billigst zu haben bei **C. G. Schlabitz,** Catharinenstraße Nr. 6.

Auktion.

Am 15. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 3 Röhrgasse (an der Barbara-Kirche) einen Nachlaß, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, öffentlich versteigern.
Mannig, Auktions-Komm.

Auktion.

Am 15ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße,
eine Partie Champagner und andere Weine versteigern. **Mannig,** Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr werde ich in Nr. 40 Ohlauer Straße einen Nachlaß, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen öffentlich versteigern. **Mannig,** Auktions-Commiss.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, 18tes Abonnement-Concert. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Zur Fastnacht

den 14ten und 15ten d. M. ladet ergebenst ein: **Anders,** im letzten Heller.

Zur **Fastnacht,** Sonntag den 14ten Februar, ladet ergebenst ein: **Heck,** Gastwirth zur goldenen Sonne in der Schweidnitzer Vorstadt.

Zur Fastnacht

nebst **Bratwurst-Abendbrot** auf Sonntag den 14. Februar ladet ergebenst ein:
N. Scholtz, vormals König, in Hünern.

Die Schlittschuhbahn

an der Kallenbachschen Anstalt ist wieder gut fahrbar. Ragun.

Holz-Verkauf.

Eine Partie Schirrholz, mehrere Klaftern Brennholz und 20 Schock hartes Reisig-Gebundholz sollen
Freitag den 19. Februar, früh 9 Uhr, auf dem Dominialhofe zu Klein-Masselwitz öffentlich verkauft werden.

Verloren.

Von der Schmiedebrücke bis zum Niederschles. Bahnhofe ist von einer Droschke ein Paket in grauer Leinwand, gez. „Passagiergut. H. Woelffel, Breslau bis Berlin" verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe im Hôtel de Saxe hierselbst **fünf** Rtl. Belohnung.

Zu vermiethen ist Ostern im „goldenen Stück" auf der Kupferschmiedestraße die 2te Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör, so wie auch ein großes Gewölbe.
Das Nähere Antonienstraße Nr. 8, eine Treppe hoch.

Verkauf

einer zu industriellen Anlagen besonders geeigneten

Mühlen-Gelegenheit.

Bei dem Dominium Kaulwitz, Namslauer Kreises, befindet sich eine laudemial-freie, mit betreffendem Acker und Wiesen versehene Mühlen-Besitzung zum Verkauf, welche sich, bezüglich der disponiblen Wasserkraft und geographischen Lage, ganz besonders zu industriellen Anlagen eignet. Nähere Auskunft ertheilt Herr Inspektor Pöckel zu Kaulwitz, wie auch Herr Assessor Schodstädt zu Namslau.

Eine Liniirmaschine,

schon gebraucht, aber noch sehr gut erhalten, mit vollständigem Zubehör, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Darauf Reflektirende belieben ihre Anfragen, mit A. Z. 49 bezeichnet, an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau franco zu senden.

Gasthof-Verpachtung.

Meinen auf der hiesigen Vorstadt, an der Pleß-Ratiborer, sehr bedeutenden Communikationsstraße gelegenen, massiv erbauten, sich noch insbesondere durch seinen schönen, sehr geräumigen neuen Tanzsaal empfehlenden Gasthof zum „Halleyschen Kometen" genannt, nebst dazu gehöriger Brauerei und mit Dampfapparat neu eingerichteter Brennerei, imgleichen einen großen Theil meiner gut bestellten Aecker in der Nähe der hiesigen Stadt, beabsichtige ich vom 1. April d. J. ab auf mehrere Jahre aus freier Hand zu verpachten.
Die näheren Bedingungen sind bei mir auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren.
Sohrau O/S., den 8. Januar 1847.
Ernestine verw. M. Eisner, Gasthofbesitzerin.

Neu erfundenes
von mehreren Medizinalbehörden geprüftes

Gehör-Oel

von Dr. J. Robinson in London.

Durch Anwendung dieses Oels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird. Das Flacon mit Gebrauchsanweisung kostet 1 1/3 Rtlr. Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Glatzer Gebirgsbutter

von vorzüglicher Güte empfiehlt in großen und kleinen Tonnen billigst:
C. M. Winckler,
Kloster-Straße Nr. 7.

Ein schönes, bequemes Gewölbe in einer sehr frequenten Lage der Vorstadt, zu einem Gräupner-, Bäudel- oder Viktualien-Geschäft höchst vortheilhaft geeignet, ist Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere Junkernstr. Nr. 5, im Comptoir.

Neu empfangene

Kleiderbatiste

in besonders schönen Lichtfarben empfiehlt:

Adolf Sachs,
„in der Löwengrube" Ohlauerstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Gasthof-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neu erbauten Hause, am **Stadtgraben Nr. 12,** vis-à-vis dem Gouvernement-Gebäude, einen Gasthof ersten Ranges, genannt

Zettlitz's Hotel

auf das Geschmackvollste, der jetzigen Zeit entsprechend, eingerichtet habe, wo ich um geneigten Zuspruch bitte; auch wird in meinem Saal täglich table d'hôte und à la carte gespeist.
Ludwig Zettlitz.

Ein Jäger oder Förster, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort durch mich ein Unterkommen.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Koaks-Verkauf.

Großen Stück-Koaks, à Tonne 24 Sgr., offerirt die Hermsdorfer Steinkohlen-Handlung
Leupold u. Comp., Freiburger Bahnhof.

90 Klee-Säcke sind zu verkaufen Nikolai-Vorstadt, Langegasse Nr. 22, bei Krause.

Rothwein,

die Flasche 6, 8, 10, 12 und 15 Sgr.
Süßen und herben

Ungar-Wein,

die Flasche 10 und 12 Sgr., 15 und 20 Sgr.
Alter feiner

Franzwein,

die Flasche 10, 12 1/2 und 15 Sgr., und Bischof von gutem Rothwein, die Flasche 10 und 12 Sgr.
Robert Fiebag, Groschengasse.

Ein gewandter Haushälter aus einem Manufaktur-Geschäft 2c. kann sich melden bei Herrn
E. Vetter,
Reusche-Straße Nr. 2 im Comptoir.

Knochen,

rein und trocken, kauft und zahlt die besten Preise: die Knochenmehlfabrik Klosterstraße 50.
M. A. Hillmann.

Roßhaar-Einlagen

in Herrentücher, in Seide und Baumwolle, von 2 bis 6 Sgr. pro Stück, im Duzend billiger, Ohlauerstr. 24 bei **C. E. Wünsche.**

Trockenes Kiefern-Scheitholz,

großscheitiges, ganz trockenes Buchen-, Eichen-, Birken-, Erlen- und Fichten-Scheitholz, auch
kleingespaltenes Brennholz
von 1 1/4 Sgr. ist Salzstr. Nr. 3 b. zu haben.

Schwaden

offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein **Lehrling** findet in unterzeichneter Handlung eine Stelle. Derselbe aber muß von jüdischer Confession sein und ehrliche Eltern haben.
W. Goldschmidt's Kleider-Magazin, Ohlauer Straße Nr. 71.

Das Dominium Olbersdorf, Reichenbacher Kreises, verpachtet auf den 7. März d. J. von Ostern ab die neu gebaute Brau- und Brennerei nebst Tanzsaal auf drei hintereinanderfolgende Jahre und werden Pachtlustige ersucht, zu erscheinen.

☞ Sechs theils neu tapezirte, theils neu gemalte Zimmer im ersten Stock, Küche, zwei Keller, Boden 2c. sind Breitestraße Nr. 26 an der Promenade zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen, der Besuch des Garten ist den Miethern gestattet. Nähere Nachricht ertheilt der Besitzer.

Herrschaftliche Wohnungen, 9 und 5 Zimmer zusammenhängend, im Ganzen oder getheilt, mit Stallung und dem erforderlichen Beigelaß, und kleinere Wohnungen sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen Schuhbrücke Nr. 32.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist die halbe dritte Etage mit Garten: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 a.

Auf einer der vorzüglichsten lebhaftesten Straßen in hiesiger Stadt, habe ich zwei **heizbare Gewölbe,** das eine von **Ostern** ab und das andere von **Johanni** erst, in einem **schön gelegenen Hause** zu vermiethen. **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 66.

Zu Ostern ist Heilige-Geist-Str. Nr. 16 eine Wohnung von 2 Stuben, Kochstube und Zubehör zu vermiethen. Näheres dritte Etage.

Ein sehr freundliches Quartier, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Corridor und Küche ist Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere Vorwerksstraße Nr. 3, im Gewölbe.

Klosterstraße Nr. 85b ist im Seitengebäude eine Wohnung, bestehend in einer Stube, Vorzimmer und Alkove bald zu vermiethen und das Nähere in der 3ten Etage daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen ist eine gut möblirte Vorderstube Albrechtsstraße 55, 2te Etage.

Wegen Kränklichkeit der Besitzerin ist eins der bedeutendsten Kaffee-Etablissements von Johanni d. J. an einen gewandten, soliden Pächter zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Oderstr. Nr. 12 beim Goldarbeiter.

Auf der Ohlauer-Straße Nr. 74 ist ein kleines Logis von drei Zimmern zu vermiethen, welches bis jetzt als Comptoir gedient hat, und sich als Absteigequartier oder für einzelne Herren eignet. Das Nähere ist daselbst im zweiten Stock zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Februar. **Hotel zum weißen Adler:** Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. Gutsbes. v. Morawski a. Warschau. Baronesse v. Seherr-Thoß a. Massel. Kaufl. Gregor a. Kanton, Berner aus Berlin kommend, Reinecke a. Berlin, Zimmermann aus Nürnberg, Traube aus Ratibor, Müller aus Dresden, Witthaus a. Kettwich. — **Hotel zur goldenen Gans:** Gutsbes Gr. v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf. Ingenieur Sloman und Brown a. Ullersdorf. Kaufl. Heitmann a. Lohne, Ripke a. Potsdam, Schimmer a. Neisse. Fabrikant Weindl a. Wien. Gutspächter Petrowski. Fr Oberamtmann Braune a. Nimkau. Inspektor Siebenbürger a. Görlitz. Inspektor Königsberg a. Posen. Stallmeister Sachse und Hof-Kleidermacher Berger a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Kaufm. Weisram aus Posen. Uhrenhändler Verdan a. Berlin. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Brange a. Glogau, Köppern a. Hagen, Simon a. Brandenburg, Liebrich a. Münster. Rentier v. Nollenheim a. Hamburg. Gutsbes. Meilenberger a. Harzgerode. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hauptm. Jungmann a. Schweidnitz. Gutsb. v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter a. Poln.-Gandau, Würwich aus Guttentag. Hofrath Riebel a. Karlsruh. Buchhändler Gröger a. Berlin. Kaufl. Danziger a. Myslowitz, Felsmann a. Frankfurt. Frau Pastor Fischer a. Naumburg. — **Zettlitz's Hotel:** Gutsbes. v. Sydow a. Glogau, v. Sihler a. Alt-Wohlau. — **Hotel de Saxe:** Kaufl. Bischoff u. Sachs a. Neisse. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufl. Cohn a. Kreuzburg, Levy a. Oppeln, Schmidt a. Glogau. Gutsb. Hoffmann aus Waldau. — **Goldener Zepter:** Gutsbes. Wiltscheck a. Ober-Schmardt, v. Budziszewski a. Großherz. Posen. Insp. Klause a. Städtel. — **Deutsches Haus:** Apoth. Ernst a. Jarocin, Giemsa a. Kosel. Kaufm. Michaelis a. Trachenberg. Brauereibes. Heider a. Reichwald. — **Röhnelt's Hotel:** Pfarrer Wieczoreck aus Tarnowitz. — **Gelber Löwe:** Oberamtm. Mispel und Rimani a. Militsch, Fischer a. Sarawenze. Buchdruckereibesitzer Pfingsten a. Liegnitz. — **Weißer Storch:** Kaufm. Mamelak a. Kalisch. — **Kronprinz:** Gutsb. Schöpke a. Neu-Heidau. — **Goldener Baum:** Kaufm. Nathan a. Zduny.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufl. Spiro aus Radom, Ehrlich aus Gleiwitz. — Stockgasse 17: Kaufm. Kunik a. Parchwitz. — Ritterplatz 8: Frau v. Walter aus Liegnitz. Kredit-Inst.-Dir. Bar. v. Gaffron a. Kunern. — Klosterstr. 4: Rechnungsführer Hartter a. Unislaw. — Neue Taschenstr. 2: Kreis-Justizrath Schuberth aus Neisse. — Ring 32: Kaufm. Koschel u. Neisse. Fr. Bar. v. Hiller a. Karisch.

Universitäts-Sternwarte.

11. und 12. Febr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	3, 84	— 0, 85	— 5, 2	0, 8	10° NNW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		4, 30	— 1, 90	— 7, 1	0, 6	27° W	überw. Schne
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 80	— 1, 50	— 5, 2	0, 8	68° NW	halbheiter
Minimum		3, 76	— 1, 90	— 7, 2	0, 6	10°	
Maximum		4, 96	— 0, 85	— 4, 6	0, 8	69°	

Temperatur der Oder + 0, 0